

III. Unternehmertum und soziale Frage in Albstadt

1. Pioniere in Albstadt

M 1 „Albstädter Köpfe“

- Sammele die Eigenschaften der sieben Pioniere, die sie als Unternehmer auszeichnen.
- Zähle Eigenschaften auf, die ein Unternehmer deiner Meinung nach heute besitzen muss.

2. Fabrikordnung: Arbeitszeit

M 2 Fabrikordnungen

- Lies die große Fabrikordnung der Fa. Balthasar Blickles Witwe von 1892 durch, ohne dich von der alten Schrift (Fraktur) beeindrucken zu lassen. Finde heraus, wie lange die Menschen arbeiten mussten.
- Vergleiche damit § 14-16 der Fa. Rehfuß & Stocker von 1934 und bewerte die Veränderungen.
- Überlege, bei welcher Fabrik du lieber arbeiten würdest – begründe!

3. Armut und Soziale Frage

M 3 „Gesicherte Existenz durch Grundbesitz und Sozialgesetzgebung“

Erkläre mithilfe des 2. Abschnitts der Tafel, warum es im Südwesten nicht zu sozialen Spannungen zwischen Arbeitern und Unternehmern kam.

4. Kinderarbeit

M 4 „Von klein an schaffen“.

- Notiere, wie viele Kinder 1900 und 1913 noch als beschäftigt registriert waren.
- Erkläre, warum Kinderarbeit durchaus üblich war und niemand etwas Anrüchiges daran gefunden hat.

5. Organisation der Arbeiter

M 5 „Hoch die Solidarität!“.

- Ordne die Organisationen der Arbeiter nach Bereichen (z.B. Freizeit, Einkaufen,...).
- Beurteile, welche Vorteile die Mitgliedschaft in der Gewerkschaft mit sich brachte.

Ein Arbeiter an der Stempeluhr
© Dieter Grupp



III. Unternehmertum und soziale Frage in Albstadt (Lösung)

1. Pioniere in Albstadt

- a. Joh. Conzelmann: hat Tag und Nacht gearbeitet: fleißig; hat sich überregional Fachkenntnisse verschafft; hochqualifiziert, hat neue Techniken wie elektrisches Licht verwendet: innovativ
Chr. Ludwig Maag: hat schon mit 27 Jahren einen eigenen Betrieb geführt: initiativ
Joh. Mauthe zum Löwen: eigenwillig; hat sich Fachkenntnisse in Belgien verschafft: weitgereist, welterfahren
Paul Lietzenmeyer: hat eine eigene Betriebskrankenkasse aufgebaut: sozial
- b. Risikobereitschaft; Eigeninitiative; Wagemut; Gewinnstreben; soziale Verantwortung; Weit-sicht ...

2. Fabrikordnung: Arbeitszeit

- a. Erwachsene: 13 h mit, 11 h ohne Pausen, Frauen: $\frac{1}{2}$ weniger, da sie daheim kochen müssen (10 $\frac{1}{2}$ h); Jugendliche bis 16 J.: 9 h; Kinder: bis zu 6 h
- b. § 14: Obergrenze: 48 h pro Woche
Bezug auf Tarifordnung (Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände handeln Arbeitsbedin-gungen und Löhne aus)
§ 15: kürzere Arbeitszeiten (8 $\frac{3}{4}$ h)
§16: besondere gesetzliche Schutzbestimmungen für Frauen und Jugendliche; Verbot der Kinderarbeit

3. Armut und soziale Frage

- Grundsätzlich war man auf der Alb schon immer arm und kannte kaum etwas anderes.
- Die Arbeiter waren noch sehr stark ins bäuerliche Milieu eingebunden, waren also nicht gänzlich verarmt und abhängig.
- Der Gegensatz zwischen Arbeitern und Unternehmern war nicht sehr groß, da oft beide aus dem bäuerlichen Milieu stammten.

4. Kinderarbeit

- a. 1900: 146 1913: 212
- b.- Kinder konnten bei der Arbeit leicht von den Eltern beaufsichtigt werden.
- Man versprach sich erzieherische Vorteile von der Arbeit.
 - Kinder wurden von ihren Eltern angehalten zu arbeiten.
 - Der Unternehmer versprach sich davon einen besonders hohen Profit (niedrigere Löhne).
 - Die Kirche hat die Kinderarbeit nicht kritisiert, sondern sogar unterstützt.

5. Organisation der Arbeiter

- a. Bildung, Freizeit (Gesang, Schach), Umweltschutz (Naturfreunde), Einkaufsgemeinschaften (Konsumverein), Sport (Turnen, Radfahren)
- b. finanzielle Unterstützung bei Arbeitslosigkeit und Streik; Zugeständnisse von Unternehmern (Betriebskrankenkassen, Betriebswohnungen); bessere Arbeitsbedingungen und Lohn-erhöhungen